I N H A L T

Einleitung	1
I. Das Schema von Erwartung und Erfüllung (oder Enttäuschung) . .	7
a) Wieland	
Textpartien des Romans „Peregrinus Proteus“, die im Zeichen schwärmerischer Erwartung stehen (7—9) — Das Schema von Erwartung und Enttäuschung als Grundmuster für das Leben Peregrins wie als Gliederungsprinzip des Romans (9 f.) — Andere Textpartien bei Wieland, die im Zeichen schwärmerischer Erwartung stehen (10 f.) — Äußere Veranlassungen als Vorbedingung für eine passive Erwartungshaltung (11) — Schwärmerische Erwartung als Folge einer „My- stification“ (11 f.)	
b) Der triviale Geheimnisroman	12
Die Gattung des „Bundesromans“ (12 f.) — Definition des Begriffs „Geheimnisroman“ (13 f.) — „Geheimnisromane“ bei Wieland und der „Schauerroman“ als besondere Form des „Geheimnisromans“ (14 f.) — Der „triviale“ Geheimnisroman (15 f.) — Belege für das Stichwort „Erwartung“ und Überblick über verschiedene Typen von Textpartien, die durch „Erwartung“ bestimmt sind (16—21) — „Gang dem Geheimnisvollen und Wunderbaren entgegen“ als Bezeichnung für den alle Sondertypen übergreifenden Typ (21 f.)	
c) Jean Paul	22
Die „Erwartung“ Emanuels (22) — Weitere Belege für das Stichwort „Erwartung“ (22 f.) — Das Schema von Erwartung und Erfüllung im „Hesperus“ (der „Hesperus“ als Geheimnisroman) (23—25) — Parodistische Verwendung des Schemas im „Hesperus“ (26 f.) — Das Schema von Erwartung und Erfüllung im „Titan“ (der „Titan“ als Geheimnisroman) (28—31) — Die „Unsichtbare Loge“ als Geheimnisroman (31) — Weitere durch Erwartung bestimmte Textpartien (31 f.) — Analogie zwischen der Erwartung Emanuels und der auf die Begegnung mit dem Geheimnisvollen und Wunderbaren gerichteten Erwartung der Helden des Geheimnisromans (32 f.) — Weitere Textpartien, die durch Erwartung bestimmt sind, jedoch andere Ziele der Erwartung aufweisen als die im Geheimnisroman üblichen (33) — „Schwärmerische Erwartung“ als Konstituens aller aufgeführten Textpartien; die „Himmels-Zukunft“ als letztes und eigentliches Ziel der Erwartung bei Jean Paul (34)	
II. Die mit der Natur des Schwärmers gegebenen subjektiven Voraussetzungen für die Erwartung	35
1. Die „magische“ Einbildungskraft	38
a) Wieland	38
Die „erhitzte und exaltierte Einbildungskraft“ als Ursache für eine Entfremdung von der Wirklichkeit (38) — Die „Vernunft“ als Korrektiv	

(38 f.) — Ausschaltung der Vernunft (39) — Bedeutung der Phantasie für den „Enthusiasmus“ (39 f.) — Übersteigerung des Gegenstands der Erwartung ins Irreale (40) — „Erwartung“ als Ergebnis einer Projektion des Spannungsverhältnisses von Phantasie und Wirklichkeit auf die zeitliche Ebene (40 f.) — Die „Ungenügsamkeit unsres Geistes“ als Grund für die Bereitschaft, sich immer neu der Erwartung aufzuschließen (41 f.)

b) Der triviale Geheimnisroman 42

Unverhältnismäßige Ausbildung der Phantasiekräfte gegenüber der Vernunft und den Sinnen (42) — Mangel an gesellschaftlichem Umgang als förderlich für die Hypertrophie der Phantasiekräfte (42 f.) — Zusammenfall der Neigung, sich seiner Phantasie zu überlassen, mit der Neigung, sich einer Erwartung aufzuschließen (43)

c) Jean Paul 43

Hypertrophie der Phantasie- und Gefühlskräfte (43 f.) — „Einsamkeit“ als Bedingung für diese Hypertrophie (44) — Bevorzugung der „wunderbaren Inwelt“ vor der äußeren Wirklichkeit (45) — Die „metamorphotische“ Kraft der Phantasie (45) — Sinn des Ausdrucks „natürliche Magie der Einbildungskraft“ (45—47) — Umsetzung der Spannung zwischen Phantasie und Wirklichkeit in die Spannung der schwärmerischen Erwartung (47) — Der „Sinn des Grenzenlosen“ als Grund für die Ausrichtung auf die Zukunft (47 f.) — Der Unterschied in der Beurteilung der Leistung der Einbildungskraft bei Wieland, im trivialen Geheimnisroman und bei Jean Paul (48 f.)

2. Der „Hang zum Wunderbaren“ 49

a) Wieland

Der „Hang zum Wunderbaren“ als beherrschende Leidenschaft (im Unterschied zur bloß spielerischen Beschäftigung mit dem Wunderbaren) (49 f.) — Der „Hang zum Wunderbaren“ als jedem Menschen „angeborene“, „instinctartige“ Neigung (51) — Das Ungenügen an einer rational erklärten Welt (51 f.) — Erklärung dieses Ungenügens: der „Hang zum Wunderbaren“ als ein Bedürfnis nach Betätigung von Gefühl und Phantasie (52—54) — Aufklärerische Beurteilung des „Hangs zum Wunderbaren“ als einer „Schwäche“ (54) — Umsetzung des „Hangs zum Wunderbaren“ in aktuelle Erwartung (54 f.)

b) Der triviale Geheimnisroman 55

Der Zusammenhang von „Hang zum Wunderbaren“ und Phantasie (55 f.) — Umschreibungen für den „Hang zum Wunderbaren“ (56) — Der „Hang zum Wunderbaren“ als „angeborener Trieb“ (57) — „Vernunft“ als Gegenmittel gegen den „Hang zum Wunderbaren“ (57) — Der „Hang zum Wunderbaren“ als eine Schwäche des Menschen (57 f.) — Der empfindsam-irrationale Charakter des „Hangs zum Wunderbaren“ (58) — Der „Hang zum Wunderbaren“ als eine Art Genußsucht (58 f.)

c) Jean Paul 59

„ständige Erwartung des Wunderbaren und Ungemeinen“ (59 f.) — Die Todessehnsucht Emanuels als eine Form des „Hangs zum Wunder-

baren“ (60—62) — Andere Formulierungen für den „Hang zum Wunderbaren“; positive Bewertung (62) — Der „Sinn des Grenzenlosen“ als „Trieb“, „Instinkt“ (62 f.) — Unzufriedenheit mit der Wirklichkeit (64) — Das Verlangen nach „Seelenstürmen“ als Grund für diese Unzufriedenheit (64 f.) — Die Sehnsucht als ihr eigener Gegenstand (65 f.)

3. Das Bewußtsein einer doppelten Natur	66
a) Wieland	66
Das Bewußtsein einer „dämonischen Natur“ (66) — Die dämonische Natur als das „wahre Ich“ (66 f.) — Dualistische Auffassung von der Wirklichkeit (67) — Der Wunsch nach „unmittelbarer Gemeinschaft mit der unsichtbaren Welt“ (67 f.) — „Pythagorische Philosophie“ (68 f.) — Ausrichtung auf die Zukunft (70)	
b) Der triviale Geheimnisroman	70
Die Vorstellung von den „zwei Naturen“ (70 f.) — Synkretismus von Lehrmeinungen verschiedener Provenienz (71)	
c) Jean Paul	71
Der „Widerstreit“ der beiden Naturen (71 f.) — Der Körper als „Gefängnis“ der „Psyche“, die irdische Wirklichkeit als „Schlamm“ und „Kot“ (72) — Berufung auf „Pythagoras“ und „Platon“ (72) — Die dualistische Auffassung von der Natur des Menschen und von der Welt als Ausdruck für den Dualismus von fühlendem Ich und äußerer Wirklichkeit (72 f.) — Die „Ungenügsamkeit“ als gemeinsamer Nenner aller subjektiven Voraussetzungen für die schwärmerische Erwartung (73)	

III. Die mit dem Geheimnischarakter der Wirklichkeit gegebenen objektiven Voraussetzungen für die Erwartung 74

1. Ankündigungen und Prophezeiungen	74
a) Wieland	74
Ankündigungen und Prophezeiungen als Erreger der Erwartung und als Mittel zur Verzögerung der Erfüllung (74—76) — Die Zeitspanne zwischen Ankündigung und Erfüllung als Spielraum für die Phantasie (76 f.) — Verhinderung jeder auf die äußere Wirklichkeit gerichteten Aktivität (77) — Stauung und Intensivierung der Gefühle; Spaltung zwischen innerer Erfahrung und äußerem Geschehen (77 f.)	
b) Der triviale Geheimnisroman	78
Beispiele für Ankündigungen und Prophezeiungen des „Unbekannten“ (78 f.) — Ankündigungen und Prophezeiungen als bestimmend für die Struktur des Geheimnisromans (79) — Der durch Ankündigungen und Prophezeiungen geschaffene leere Zeitraum als Feld intensiver Phantasietätigkeit und intensiven Fühlens (79 f.)	
c) Jean Paul	80
Ankündigungen und Prophezeiungen im „Titan“ (80 f.) — Der Tod Emanuels als prophezeitetes Ereignis (81 f.) — Verbindung von Prophezeiungen sehr verschiedener Art (82—84) — Ermöglichung dieser Ver-	

bindung durch die Vorstellung vom „Schicksal“ (84—86) — Aufklärerische Argumentation gegen die Möglichkeit von Prophezeiungen und „Ahnungen“ (86) — Positive Bewertung von Prophezeiungen und Ahnungen bei Jean Paul (86—88) — Rechtfertigung des Glaubens an Prophezeiungen durch die Unterscheidung von „partielltem Gegenstand“ und „Prinzip“ (88) — Die „Zukunft nach dem Leben“ als das wahre Ziel aller durch Prophezeiungen geweckten Erwartungen (88) — Der Zeichencharakter alles Irdischen (88 f.) — Die Wirkung der Ankündigungen und Prophezeiungen: Erregung der Phantasie und der Gefühle (89) — Vorzug des „Hereindrohens“ vor dem „Hereinbrechen“ des Schicksals (90) — Stauung der Gefühle durch die Verhinderung aktiven Reagierens; Vorliebe für die Stauung der Gefühle und Gleichgültigkeit der Erfüllung (90 f.)

2. Das Wunderbare und Geheimnisvolle 91

a) Wieland 91

Die Begegnung mit dem Wunderbaren als Teilerfüllung der Erwartung (91) — Beschreibung der Begegnung mit dem Wunderbaren (91—94) — Der „Vorhang“ als Symbol für den Geheimnischarakter der Wirklichkeit (94 f.) — Die „Neubegiede rege machen, ohne sie zu befriedigen“ (95) — Die Bedeutung der „Dämmerung“ oder des „Helldunkels“ (95 f.) — Das „Helldunkel“ als Anreiz für die Phantasie (96 f.) — Das „Helldunkel“ als Element der „Ahnungen“ und „Vorgefühle“ (97) — Ausschaltung der Vernunft durch das Helldunkel (97) — Die Vorliebe für das Helldunkel als spezifisch schwärmerische Haltung (97—99) — Die Irrationalität der Wirklichkeit als Voraussetzung für „Erwartung“ (99) — Das „Unendliche“ und das Wunderbare (99 f.)

b) Der triviale Geheimnisroman 100

Einleitung der wunderbaren Ereignisse durch das Auftreten des „Unbekannten“ (101 f.) — „unerklärliches Dunkel“ (102 f.) — Konfrontation des Helden mit weiteren Wundern (103) — Der Geheimnischarakter der Wirklichkeit (104) — Dunkelheit und Verwickeltheit des Weges als kennzeichnend für den „Gang dem Wunderbaren und Geheimnisvollen entgegen“ (104 f.) — Die Aufgabe der „Vorhänge“ und aufspringenden Türen bei den Initiationen in Mysterien (105 f.) — Der übertragene Gebrauch des Wortes „Vorhang“ (106) — „Ungewißheit“ des Helden (106 f.) — Der Wunsch nach „Aufschluß“ (107 f.) — Der Wunsch nach Aufschluß als verkappter Wunsch nach der Begegnung mit dem Wunderbaren (108 f.)

c) Jean Paul 110

Viktors und Albanos Begegnungen mit dem Wunderbaren (110—113): Albano (110 f.); Viktor (111—113) — Emanuels Begegnung mit dem Tod als Begegnung mit dem Wunderbaren und Geheimnisvollen (113) — Das Vorhangsymbol (113—115) — Emanuels Todeserwartung als Erwartung der Begegnung mit einem Gespenst (der Tod als Drohung) (115—120): die Begegnung mit der „Schreckgestalt“ des Wahnsinnigen (115 f.); Emanuels und Viktors Gang der Erscheinung der verstorbenen Giulia entgegen (116—118); Fixleins Todeserwartung (118 f.); Zusammenfassung (119 f.) — Emanuels Todeserwar-

tung als Erwartung der Initiation in ein Mysterium (der Tod als Verheißung) (120—129): Vergleich mit dem „Sterben“ und „Auferstehen“ Gustavs (Gustavs Aufstieg aus der Höhle als Gang der Offenbarung eines Mysteriums entgegen) (121—124); andere Textpartien, in denen die Begegnung mit der Natur nach Art einer Initiation dargestellt ist (124); Unterscheidung von zwei Arten von Wundern (124 f.); Ironisierung der für den trivialen Geheimnisroman charakteristischen Wunder (128); Eintreten für das wahrhaft Wunderbare (126 f.); das Sterben und Auferstehen Gustavs als Mysteriengeschehen (128); erneuter Vergleich von Gustavs Sterben mit dem Sterben Emanuels (128 f.); Zusammenfassung (129) — Die irdische Erziehung Gustavs und sein Aufstieg aus der Höhle als Gleichnis für das Leben und Sterben des Menschen überhaupt (129 f.) — Das ganze Leben als eine Art „Gang dem Wunderbaren und Geheimnisvollen entgegen“ (130 f.) — Verwendung von Vorstellungen und Vokabeln aus der Sphäre des Wunderbaren zur Charakterisierung des Lebens und der Wirklichkeit ganz allgemein (131—133) — Übertragung des Wunderbaren in andere Dimensionen: das „ungeheure Welträtsel“ (133) — Stellvertretende Funktion der „Gaukler-Wunder“ (133 f.) — Der „mimische Sinn“ aller Erscheinungen der irdischen Wirklichkeit (134) — Die Vorstellung von der „Geisterinsel“ als Metapher für die Situation des Menschen (135) — Transparenz jedes Ziels der Erwartung für das eine wahre Ziel jenseits der irdischen Wirklichkeit (135 f.) — Demonstration dieser Transparenz am Beispiel der Weihnachtsbescherung im „Quintus Fixlein“ („Weihnachtschiliasmus“) (136 f.)

3. Das Feierliche und das Schauerliche 137
- a) Wieland 137
- Vorbereitung der Begegnung mit dem Wunderbaren und Geheimnisvollen durch das Aufkommen feierlicher oder schauerlicher Atmosphäre (137—138) — Unmöglichkeit einer Trennung des Feierlichen und des Schauerlichen (138 f.) — Zusammenhang des Feierlichen und Schauerlichen mit dem Geheimnisvollen (139) — Zusammenhang mit dem Wunderbaren (139 f.) — Unerklärbarkeit der Wirkung (140) — Analogie zwischen der Wirkung des Feierlichen und Schauerlichen und der Wirkung der Pantomime (141) — Die Vorstellung von den gleichgestimmten Saiten als Bild für die Vermittlung der Wirkung (141 f.)
- b) Der triviale Geheimnisroman 142
- Die Ankündigung des Wunderbaren durch das Feierliche und das Schauerliche (142) — Enger Zusammenhang des Feierlichen und des Schauerlichen (142 f.) — Feierlicher bzw. schauerlicher Eindruck, den der „Unbekannte“ durch „Blick und Miene, Ton und Gebärde“ hervorruft (143) — Feierliche und schauerliche Atmosphäre als Vorbereitung der Initiation in ein Mysterium (144) — Das Feierliche und das Schauerliche als Begleiterscheinungen überhaupt jedes „Gangs dem Wunderbaren und Geheimnisvollen entgegen“ (144—146) — Landschaft als quasi pantomimischer Ausdruck (146 f.) — „Stille“ als eins der wichtigsten Mittel zur Schaffung feierlicher bzw. schauerlicher Atmosphäre (148—151): Zusammenstellung der Belege (148); dem Geheim-

nischarakter der Dunkelheit analoger Geheimnischarakter der Stille (148 f.); das Zusammenwirken von Stille und Musik (150); Stille (wie Dunkelheit) als Voraussetzung für eine Abwendung von der äußeren Wirklichkeit (150 f.) — Feierliche bzw. schauerliche Stimmung als Wirkung ohne greifbare Ursache; die Vorstellung von den gleichgestimmten Saiten als Bild für die Vermittlung dieser Wirkung (151)

c) Jean Paul 152

Schauerliche Atmosphäre in der „erhabenen Vormitternacht“ als Vorbereitung auf Emanuels Tod (152) — Schaffung der schauerlichen Atmosphäre durch ein Gewitter (152 f.) — Die Funktion der „Stille“ (154—156): Stille als spannungsgeladener Zustand (154); schauerliche Wirkung der „Totenstille“ (154 f.); Stille als Sprache der Geisterwelt (155 f.) — Verbindung der Vorstellung „Stille“ mit den Vorstellungen „Schlaf“ „Traum“ (Entgrenzung der irdischen Wirklichkeit) (156—158) — Drohender Einbruch des Chaos (158) — Vergleich der „erhabenen Vormitternacht“ mit den „Schauer“- oder „Grausnächten“ bei Jean Paul selbst und im trivialen Geheimnisroman (159—162) — Emanuels Sterben als eine „mit Schauern prangende“ Initiation (162) — Eröffnung der Dimension des „Ungeheueren und Unermeßlichen“ (162 f.) — „romantische Schauer“ (163) — Der „Zeichen“-charakter aller Mittel, durch die feierliche oder schauerliche Atmosphäre geschaffen wird (164) — Die „Mimik des Universums“ (164 f.) — Die Vorstellung von den gleichgestimmten Saiten als Bild für die geheimnisvolle Korrespondenz von innerem Seelenzustand und äußerer Welt (165 f.) — Die Mittel zur Schaffung feierlicher oder schauerlicher Atmosphäre als eine Art äußerer Musik, die dem Herzen einen korrespondierenden Nachklang ablockt (166 f.) — Voraussetzungen für die literarische Gestaltung feierlicher oder schauerlicher Atmosphäre (167 f.)

IV. Die schwärmerische Erwartung in ihrem seelischen Vollzug . . . 169

1. Die Exaltation der Phantasie 169

a) Wieland 169

Der Geheimnischarakter der Wirklichkeit als Anreiz für die Phantasie (169 f.) — Die „zweifache Art von Wirklichkeit“ (170 f.) — Überhöhung des Gegenstands der Erwartung durch die „Magie“ der Einbildungskraft (171 f.) Stufenweise Verselbständigung des inneren Geschehens gegenüber dem äußeren (172) — Der Rauschzustand nicht als Folge der Erfüllung der Erwartung, sondern als ihre Vorbedingung (172 f.) — Ausschaltung der Wirklichkeit und Antizipation der Erfüllung durch die Phantasie („Wahnsinn“, „ekstatischer Zustand“) (173 f.)

b) Der triviale Geheimnisroman 174

„Ungewißheit“ als Zustand, in dem der Held den Bedrängnissen seiner Phantasie ausgesetzt ist (174 f.) — Kommentierung durch Schillers Schrift „Vom Erhabenen“ (das „Geheime“, „Unbestimmte“ als „Element“ der Phantasie; Verwandlung „an sich gleichgültiger Gegenstände“ in subjektiv „furchtbare Mächte“) (175 f.) — Kommentierung durch Grosses Schrift „Über das Erhabene“ („Dunkelheit“,

„Unbegreiflichkeit“ als gleichbedeutend mit einer „Entfernung des Objekts“; die „Entfernung des Objekts“ als Grund für die Exaltation der Phantasie (176 f.) — Die Anziehungskraft des Gegenstands der Erwartung als Werk der magischen Einbildungskraft (177 f.) — Verwischung der Grenze zwischen „Einbildung und Wirklichkeit“ (178) — Notwendigkeit besonderer „Vorbereitungen“ (178 f.) — Die „Vorbereitungen“ der Geisterbeschwörung in Schillers „Geisterseher“ als Beispiel (179 f.) — Der Rauschzustand des Schwärmers als Voraussetzung, nicht als Folge der Erfüllung seiner Erwartung (Ausschaltung der Wirklichkeit; „Wahnsinn“) (180 f.)

c) Jean Paul 181

Das Hinauszögern der Erfüllung der Erwartung als Mittel zur Erregung der Phantasie (181) — Verwandlung des Gegenstands der Erwartung durch die „metamorphotische“ Einbildungskraft (181—183) — Analyse von Textbeispielen: Reise des Iherzählers der „Biographischen Belustigungen“ dem Frühling entgegen (184); Gustavs „Sterben“ und „Auferstehen“ (184—186); Albanos Fahrt nach Isola bella (186 f.); Zusammenfassung: die Exaltation der Phantasie als Bedingung für die Erfüllung der Erwartung (187) — Vergleich mit Wieland und dem trivialen Geheimnisroman (187 f.) — Analyse jener Textpartien bei Jean Paul, die dem Schema des Geheimnisromans verpflichtet sind (188 f.) — Die Rolle der Phantasie bei dem Sterben Emanuels (189—195): der Tod als Gegenstand der Phantasie (189 f.); der Umschlag der schwärmerischen Todeserwartung in die wahnsinnige Überzeugung von der Erfüllung dieser Erwartung (190); stufenweise Emanzipation der Phantasie von der Wirklichkeit: Emanuels Wahnvorstellung (190—192), der Sieg der Wahnvorstellung über die Vernunft (192 f.), die Herrschaft der Phantasie über die Wirklichkeit (193—195) — Die Rolle der Phantasie bei dem Sterben des Quintus Fixlein (195—198): Fixleins Sterbewahn (195—197); die Herrschaft der Phantasie über die Wirklichkeit (197 f.) — Zusammenfassung: die Erfüllung der Erwartung als „Rausch“, „Wahnsinn“, „Fieber“ (198 f.) — Die Antizipation des Elysiums als Erfüllung der auf die „Himmels-Zukunft“ gerichteten Erwartungen (199) — Die Umkehrung der aufklärerischen Intention: der Sieg der Schwärmerei über die Wirklichkeit (199 f.)

2. Gefühle ohne reales Objekt 200

a) Wieland 201

Die Verbindung von Erregung der Phantasie und Gefühlserregung (201 f.) — Inadäquatheit von Ursache und Wirkung; mangelnde Kontrolle der Gefühlsreaktion (202) — Die Gefühle als „Kinder der Phantasie“ (202 f.) — Erregung der Gefühle durch die Vorstellung von etwas Künftigem (204) — Ausschaltung des äußeren Objekts (205) — Unterscheidung von „wahrer“ und „übertriebener“ Empfindsamkeit (205 f.) — Abgrenzung von „Empfindsamkeit“ und „Schwärmerei“ (206—208) — Die Struktur des empfindsamen Fühlens als Voraussetzung für den Übergang zur Schwärmerei (208—211) — Die Hinwendung zur Wirklichkeit des Wunderbaren als spezifisch „schwärmerisch“ (211 f.) — Erklärung der Anziehungskraft des Wunderbaren durch die Vorliebe des Schwärmers für den Akt des

Fühlens (212 f.) — Die Gewalt gerade der „dunklen Vorstellungen“ über die Empfindungen (213—215) — Die Ermöglichung von Gefühlen ohne reales Objekt durch das „Helldunkel“ (215) — „Enthusiasmus“ als autistischer Gefühlsgeuß (216 f.)

b) Der triviale Geheimnisroman 217

Auslösung der Gefühle nicht durch eine gegenwärtige, greifbare Gefahr, sondern durch eine unbestimmte Drohung (217 f.) — Angst, Bangigkeit, Schauer als Gefühle ohne reales Objekt (218 f.) — Ermöglichung der Gefühle ohne reales Objekt durch den Geheimnischarakter der Wirklichkeit und die Ausrichtung des Schwärmers auf die Zukunft (219 f.) — Bestätigung der These, daß der „Hang zum Wunderbaren“ in Wirklichkeit ein Verlangen nach Gefühlsgeuß sei (220 f.)

c) Jean Paul 221

Die Zeitspanne der Erwartung als Zeitspanne starker Gefühlsbewegungen (Textbeispiele) (221—223) — Die Wirklichkeit als bloßer Anlaß für diese Gefühlsbewegungen, auf Phantasievorstellungen bezogenes Fühlen (223—227): die Gefühle Albanos auf seinem wiederholten „Gang dem Wunderbaren und Geheimnisvollen entgegen“ (223 f.); Emanuels Gefühle in der „erhabenen Vormitternacht“ (224 bis 227) — Bestätigung der Beobachtung, daß die Gefühlsregung in ihrem Ausmaß und in ihrer Intensität den wirklichen Anlaß immer sogleich transzendiert, durch Jean Pauls eigene Äußerungen (227—232): die Geisterfurcht als eine Sache der „Phantasie“, nicht der „Sinne“ (227); die Geisterfurcht als Furcht „vor Übeln, die die Erde nicht kennt“ (227 f.); bleibender Wahrheitsgehalt der Gefühle, selbst wenn die Ursache der Gefühle sich als nichtig erweist (228); der „Schauer“ Gustavs bei dem vermeintlichen Wiedersehen mit dem „Genius“ als Beispiel (228 f.); Subjektivierung des Wunderbaren (242 f.); Subjektivierung des Natur- und Musikerlebnisses (229—232) — Die „unendliche“ Furcht und die „unendliche“ Hoffnung als Gefühle, die „keinen Gegenstand“ haben (232) — Das Jenseits als eine „Annahme“ zur „Rechtfertigung der objektlosen Gefühlsbewegung“ (Michelsen) (232 f.) — Gefühlsgeuß als letzter Grund für die Ausrichtung auf die Zukunft (233 f.)

3. Vermischte Empfindungen 234

a) Wieland 234

Die Ambivalenz des Gegenstands der Erwartung für das Gefühl (234—236) — Definitionen des Terminus „vermischte Empfindungen“ (236) — Auslösung „vermischter Empfindungen“ sowohl durch das „Wunderbare“ als auch durch das „Erhabene“ (237)

b) Der triviale Geheimnisroman 237

Die „vermischte Empfindung“ des „banger Entzückens“, die ausgelöst wird durch „schreckliche Erscheinungen“ (237 f.) — Erklärung für das Zustandekommen „vermischter Empfindungen“ (238—240): Mendelssohns Unterscheidung einer „objektiven“ und einer „subjektiven“ Beziehung der Empfindung (238 f.); das Objekt als bloßes Mittel für ein lustvolles „Sichfühlen“ (Pikulik) (239); Erprobung dieser Erklärung

bei den zitierten Textbeispielen (239 f.) — Verwandtschaft des „Wunderbaren“ und des „Erhabenen“ (240—242) — Die „Angst“ und der „Schauer“ als „wollüstige Empfindungen“ (242) — Das Nacheinander entgegengesetzter Empfindungen als Ausdruck für das Zugleich von Angezogen- und Abgestoßenwerden (242—244) — Erneute Feststellung, daß die Wirkung des Wunderbaren der Wirkung des Erhabenen entspricht (244—246) — Frage, ob die „vermischte Empfindung“ nicht doch durch die Verbindung entgegengesetzter Qualitäten im Objekt bedingt sein könne (246) — Neue Modellvorstellung von der „vermischten Empfindung“ (246—248) — Inkonsequenz bei der Verwendung der Terminus „vermischte Empfindung“ durch Mendelssohn; die Berechtigung dieser Inkonsequenz (248 f.)

c) Jean Paul 249

„Vermischte Empfindungen“ als Begleiterscheinung der auf das „Wunderbare“ gerichteten Erwartung (249—251) — Die Verbindung von Angst und Sehnsucht bei der Todeserwartung Emanuels (251 f.) — „Schauerndes Verlangen“ nach dem Tod wie nach der Geistererscheinung (252 f.) — Bestätigung der These, daß Emanuels Gang seinem Tod entgegen sich auffassen lasse als „Gang dem Wunderbaren und Geheimnisvollen entgegen“ (253) — Die Mittel zur Schaffung schauerlicher bzw. feierlicher Atmosphäre als in den Umkreis des „Erhabenen“ gehörig und deshalb „vermischte Empfindungen“ auslösend (253 f.) — „Schauerliche Lust“ als beabsichtigte Wirkung bei der Darstellung von Emanuels Sterben wie bei der Darstellung der Schreckens- und Vernichtungs visionen (254 f.) — „Vermischte Empfindungen“ bei Gustavs „Auferstehung“ (255 f.), bei Albanos Fahrt nach Isola bella (256), bei der Fahrt des Ich Erzählers Jean Paul dem Frühling entgegen (256) — Befriedigung des Verlangens nach der großen Erschütterung durch die Begegnung mit der erhabenen Natur wie durch die Begegnung mit einem Gespenst oder mit dem Tod (256—258) — Der ambivalente Charakter der Überwältigung (258 f.) — Erklärung der Entsprechung zwischen der Wirkung des Wunderbaren und des Erhabenen (259) — Anwendung auf die angeführten Textbeispiele (259 f.) — Gleichsetzung der Unübersehbarkeit der „erhabenen“ Gegenstände mit dem ungewissen Dunkel „wunderbarer“ Erscheinungen (260)

V. Die Desillusionierung 261

a) Wieland

Rationale Aufklärung des Wunderbaren (261) — Verbindung der Aufklärung der äußeren Vorgänge mit der psychologischen Erklärung (261) — Rehabilitierung der Wirklichkeit (261 f.) — Stimmungs umschlag (262) — Festhalten der Aufklärung am Vorrang der Wirklichkeit trotz positiver Einschätzung der Illusionen (263) — Die doppelte Erzählperspektive als Ausdruck für Wielands eigene unentschiedene Haltung (263 f.) — Wielands Versuch eines Ausgleichs zwischen „Enthusiasmus und Kaltsinnigkeit“ (264—267) — die ambivalente Einstellung Wielands als kennzeichnend für die Spätphase der Aufklärung überhaupt (268 f.)

b) Der triviale Geheimnisroman 269
 Die Entlarvung des Wunderbaren als Betrug (269—271) — Psychologische Erklärung für die Möglichkeit des Betrugs (271—273) — Rechtfertigung der aufklärerischen Einstellung zum Phänomen des „Wunderbaren“ (273) — Widerspruch zwischen der offen erklärten und der tatsächlichen Absicht bei der Darbietung des Wunderbaren (273—275) — Bestätigung statt Widerlegung des „Hangs zum Wunderbaren“ bei Grosse; Beziehung zur Romantik (275 f.)

c) Jean Paul 276
 Ablehnung der Aufklärung des Wunderbaren als eines „falschen Prinzips“ der Poesie (276—278) — Den theoretischen Äußerungen widersprechende Behandlung der Wunder in den Romanen (278 f.) — Unzulänglicher Versuch Jean Pauls, den Widerspruch zu beseitigen (279 f.) — Der Desillusionierung bei Wieland und im trivialen Geheimnisroman analoge Desillusionierung bei Jean Paul; Stimmungsumschlag (280—282) — Mahnung, die Wirklichkeit zu achten (282 f.) — Dieser Mahnung widersprechende Geringschätzung der „Mäßigung“ (283) — Umkehrung der aufklärerischen Argumentation: Rechtfertigung der poetischen Träume gegenüber der Wirklichkeit (283 f.) — Gegenüber Wieland veränderte Einstellung des Autors zur Gestalt des Schwärmers (284 f.) — Veränderte Erzählperspektive (285 f.) — Ablehnung der „französischen“ Behandlungsart (286) — Jean Pauls Kritik an Wieland (286 f.) — Aufhebung des „Gleichgewichts zwischen Enthusiasmus und Kaltsinnigkeit“ und Überwindung der für die Spätphase der Aufklärung charakteristischen ambivalenten Einstellung (287) — Ablösung der Kunst der „Grazie“ durch den „Humor“ (287)

Schluß: Zum Verhältnis von Empfindsamkeit, Schwärmertum und Romantik	288
Exkurse	295
Literaturverzeichnis	310